



**Kathrin
Karban-Völkl**

ist freischaffende Texterin, Buchautorin und Vortragsrednerin. Mit ihrem Mann und ihren vier Kindern lebt sie in der Oberpfalz

UNSERE KOLUMNISTIN MACHT SICH GEDANKEN ÜBER ...

Zeit für was Neues

Wann genau ist der perfekte Moment, um etwas Neues ins Leben hereinzulassen? Vielleicht am Geburtstag oder am Neujahrstag, vielleicht aber auch einfach heute

Vor Jahren erreichte mich eine Postkarte. Vorne drauf das Foto eines hübschen Damenfahrrads, daneben der Spruch: „Ich mache jeden Tag einen Umweg. Das erhöht meine Ortskenntnis und die Zahl meiner Bekanntschaften.“ So einfach ist das also? Ja, so einfach ist es. Ich glaube, es täte uns allen sehr gut, ab und an aus dem „Was-man-halt-so-macht“ auszuweichen. Und wenn es nur ein anderer Fußweg zum Supermarkt, eine neue Art der Balkonbepflanzung oder eine veränderte Mittagspause ist, denn: „Nur wer sich verändert, bleibt sich treu.“ Zugegeben, es hat ein paar Jahre gedauert, bis ich diese Weisheit tatsächlich verstanden habe. Vielleicht, weil sie so wahr ist. Jeden Tag bin ich neu, bin ich anders, bin ich verändert. Die Kathrin von gestern ist heute schon Geschichte. Und morgen? Wer weiß, was sich bis dahin noch alles tut. Doch genug philosophiert. Was bitte schön heißt das für dein Hier und Jetzt? Stell' dir vor, du stehst morgens auf und willst dich gerade ins Badezimmer schleppen, da klingelt es. Deine treue Mitfahrkollegin steht eine Stunde früher als sonst vor der Tür. Lächelnd und mit einer, wie sie

Wieso etwas verändern, wo es doch grad so gemütlich ist?

meint, unschlagbar tolle Idee: „Wir pfeifen heute aufs Auto und radeln ins Büro!“ Was für eine ungemütliche Schnapsidee! Da lobe ich mir doch mein vertrautes Umfeld, tue Dinge, wie ich sie immer tue, und schaue nicht über den Tellerrand der Möglichkeiten.

Täglich grüßt das Murmeltier

Ja, nicht nur manchmal fällt es uns schwer, unsere gewohnte Umgebung zu verlassen. Dumm nur, dass laut Neale Walsh, einem amerikanischen Autor spiritueller Bücher, das Leben dort beginnt, wo unsere Komfortzone endet. Eine vernichtende Aussage für all jene, die Routine in ihrem Leben großschreiben. Sich in der Kantine neben einen neuen Kollegen setzen? Bloß nicht! Freiwillig beim Elternbeirat mitmachen? Ach du meine Güte! Die piekfeine Nachbarin um Mehl für den Sonntagskuchen anpumpen? Dann lieber kein Kuchen! Soll doch alles schön gemütlich bleiben in meinem Leben. Das gute alte Murmeltier lässt grüßen. Wo kämen wir denn sonst hin. Ja, wohin eigentlich? Vielleicht zu mehr Wachstum, zu mehr Leben und Erleben? Ganz nach Michael J.

Bobak, der sagt: „Jeder Fortschritt findet außerhalb der Komfortzone statt.“ Mit Komfortzone ist übrigens der lebensnotwendige Bereich gemeint, innerhalb dessen wir es uns kuschelig eingerichtet haben. Genauso wichtig sind aber eben auch die neuen Bereiche, in die wir hineinwachsen dürfen.

Raus aus der Komfortzone

Grund genug, einmal zu fragen: Was eigentlich ist meine Komfortzone und wo und wann kann ich sie einmal verlassen, so probierhalber und ganz ganz vorsichtig? Bei mir war es kürzlich so weit. Auf der Suche nach einem Zimmer für eine Nacht in Regensburg entdeckte ich die Option „Gemischter

Schlafsaal“. Schneller als ich nachdenken konnte, drückte ich auf „Zahlungspflichtig buchen“. Auf dem Weg zum Hostel begegnete mir mehrere zwielichtige Gestalten. Kurz übermannte mich Panik (Was, wenn die alle heute in „meinem“ Schlafsaal schlafen??). Endlich lag der schummrige Eingang vor mir. An der Rezeption drückte mir der hübsche Portier einen Berg Bettwäsche inklusive Handtuch in den Arm. Dem Geruch nach frisch gewaschen. „Zimmer ist im zweiten Stock. Wo stehen Sie?“ Na vor dir, wollte ich sagen. Ein kurzer schräger Blick: „Sind Sie mit dem Zug gekommen?“ Äh, ja, nein, so ähnlich. Meine lustige Fahrt hierher zu erklären, hätte zu lange gedauert. Da lass' ich ihn lieber in dem Glauben, ich sei mit ▶

Wenn die Neugier schneller ist als die Vernunft, passiert etwas Neues





der Bahn da. Oder hätte ich sagen sollen: „Mein schnittiger BMW steht hinten im Hof?“ Passt nicht so ganz zum gemischten Schlafsaal.

Nur für eine Nacht

Mit drei Schlüsseln für Zimmer, Bad und Spint ausgestattet machte ich mich auf Zimmersuche. Im Zimmer sechs stand ich vor der Qual der Wahl: Welches der acht Betten (vier unten, vier oben, weil Stockbetten) soll ich nehmen? Ich entschied mich für ein Bett am Fenster (Frischluft in Griffweite, falls die Luft nachts wegen Überbelegung zum Schneiden sein sollte), vorsichtshalber oben. Da konnte schon keiner schlaf- oder was weißichbetrunken auf mich plumpsen. Nur noch schnell die Sachen in den Spint und los zu Valentino. Denn laut Navi lag die nächste Pizzeria gleich ums Eck. Dumm nur, dass der Spint zu klein war, oder meine Sachen zu viel. Stand irgendwo etwas über Gepäckbegrenzung? Muss ich überlesen haben. Das war's mit Valentino. Doch abgesehen von meinem letzten Kaugummi hatte ich nichts

Essbares dabei. Und so ganz inspirierend für einen freien Abend war der Schlafsaal nun auch nicht. Aber heißt es nicht: „Wer Vertrauen hat, hat alles“? Dann mal her damit. Ich weiß zwar nicht, wem ich nun Vertrauen schenkte (dem Rest der Welt, der heute Abend in dieses Zimmer hereinschneien kann?), aber ich tat es und lies meine Siebensachen im Zimmer einsam zurück. Ich drehte den Schlüssel extra noch ein zweites Mal im Schloss herum und machte mich auf den Weg. Viel später kam die Nacht und mit ihr die Frage, wer noch. Irgendwann überzeugte mich der Schlaf. Morgens wachte ich auf, nahm all meinen Mut zusammen und linste über die Bettdecke. Innerlich lobte ich mich für meine Bettauswahl mit vollem Überblick und siehe: Da war gar keiner! Ich war allein! Ja so was, die ganze Aufregung umsonst? Nein, denn gefühlt hat in dieser Nacht die ganze Welt mit mir hier genächtigt. Wenn das mal nichts Neues war.

Übrigens: Vielleicht haben Sie schon bemerkt, was ich ab dieser Ausgabe anders mache: Ich wechsle zum „Du“ und hoffe, das ist mehr als in Ordnung. Bis bald bei der nächsten Kolumne!

Deine Kathrin



Illustrationen: Constanze Guhr

*Eine Nacht
mit der
ganzen
Welt und
schon ist
alles
anders*